

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

15.12.1866 (No. 298)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Dezember.

N. 298.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramm.

Wien, 14. Dez. Die „N. Fr. Press.“ meldet, daß morgen die preussischen Bevollmächtigten Dellbrück und Philippborn zur Verhandlung über die Revision des österreichisch-preussischen Handelsvertrags eintreffen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Dez. *) Die königl. preussische Regierung hat die übrigen Regierungen des Zollvereins eingeladen, ihr diejenigen Vorschläge mitzutheilen, welche dieselben bei den auf Grund des Prager Friedens bevorstehenden Verhandlungen über eine Revision des Handelsvertrags mit Oesterreich vom 11. April v. J. geltend gemacht wünschen.

München, 11. Dez. (Schw. Mfr.) Der König wird morgen oder übermorgen sich wieder nach Hohenwangau begeben und dort noch einige Zeit wohnen bleiben, um namentlich seinen Sprachorganen Ruhe zu gönnen, die durch die Anstrengungen der vierwöchentlichen Reise ziemlich angegriffen sind, so daß er, wie schon öfter, an erheblicher Heiserkeit leidet.

München, 12. Dez. Der König empfing gestern Nachmittag den neu ernannten päpstlichen Nuntius, Msgr. Megli, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

Köln, 13. Dez. Gestern ist der erste Rekruten-transport aus Hannover hier eingetroffen, um in unserer Stadt in Garnison liegende 74. Infanterieregiment zu treten; ein anderer Transport, für das 65. Regiment bestimmt, wird erwartet. Vor einigen Tagen passirten, wie die „Ess. Ztg.“ berichtet, 26 hannoversche Rekruten, die sich der Widerwehlichkeit schuldig gemacht, Nauroth, um nach der Festung Wesel eskortirt zu werden. Der „Westph. Mfr.“ berichtet, daß von den in Münster eingetroffenen hannoverschen Rekruten zwei die Eidesleistung verweigert haben, worauf dieselben vorläufig dem Militär-Arrestlokal inverleibt wurden.

Koburg, 12. Dez. (Münch. Korr.) Mit dem heutigen Regierungsblatt ist das Gesetz, die Wahlen für den Reichstag des norddeutschen Bundes betreffend, publizirt worden. Bezüglich des Gesetzes, die Tageselder und Reisekosten-Entschädigung der Abgeordneten zu dem Reichstag betreffend, ging die Erklärung des Staatsministers v. Seebach dahin, daß eine positive Einprache der sämtlichen verbündeten Regierungen gegen die Publikation die einzige Eventualität sei, unter welcher die herzogl. Staatsregierung das Gesetz nicht publiziren werde.

Gotha, 12. Dez. (N. Fr. Ztg.) Heute ist ein Nachtrag zum Hausgesetz veröffentlicht worden, durch welchen mit Bezugnahme auf den Vertrag wegen Abtretung der Schmalzabener Staatsforsten die Verpfändung dieser Forsten behufs der einmaligen Aufnahme eines Anlehens bis zum Betrag von 110,000 Thlr. legalisirt und die Hälfte des Reinz-

*) In dem gestrigen Referat über die von der großh. Regierung dem landständischen Ausschuss gemachten Vorlagen ist der Betrag von ca. 16 Mill. fl. durch einen Schreibfehler als 1600000 angegeben. Die Passiva dieser Kasse haben sich also pro 1865 um mehr als 1/2 Mill. fl. vermindert.

*K. Die Haselmühle.

(Fortsetzung aus Nr. 297.)

Ein Mann der Bewahrung des Bestehenden — ein „Konservativ“ — wie schon seine Äußerung vor ihm waren, hier er hat und eifrig an Kirche und Staat, und wollte durchaus nicht glauben, daß die Partei, für die er keine Wahlstimme gab, je unrecht thun könne. Auch wurden seine Meinungen und Vorurtheile zuweilen, und zwar immer mit großer Festigkeit, im Weihen Roß zu Hasel, wo man dem reichen Müller meist mit gebührender Achtung zuhörte, zum Besten gegeben. Doch Harvey Morris, Käthchens Vater, ein Zimmergesell, in vierdrittel Papierröhre und gestülpter Jacke, beliebte nicht nur, sich über die in der gemeinen Trinkschube sitzenden Landlute erhaben zu dünken und schloß demzufolge seinen gelegentlichen Schoppen an der Thür des innern Schenkraums, sondern mischte sich in die Unterhaltung der begünstigten Weiszen, welche dorthinein zu einem Sitz zugelassen wurden; und nicht zufrieden mit solchem Einmischen, hatte er bei mehr denn Einem Anlaß sich herausgenommen, einigen der Behauptungen des Müllers entgegen zu treten und die Rechte und Unbillen der arbeitenden Klassen mit der ganzen Rede- und Verstandeskraft eines verständigen, aber ungebildeten und mißvergnügten Mannes zu erörtern.

Dieser Morris, mit seinen Begriffen und Trübheiten eines Bessermachens von Grund aus — dieser „Radikale“ — sollte er mit ihrer Familie in Verwandtschaft kommen und am Ende gar mit seinen Töchterlein den jungen leichtbegeisterten Hühn anheften dürfen? Aber Weihen war der feste Zimmergesell, mit seinem tralesenden Voziehen über die Regierungsmaßregeln, bis zum Uebel anfangs widerwärtig geworden; nach und nach aber wurzelte sich das große Gefühl zum tiefen Haß ein; und in seinem Grimm erklärte er seiner sich herzlich betreuenden Hausfrau, daß er eher den Jungen entwerfen, denn als Käthchens Mann sehen würde!

ertrags dieser Forsten zu gleichen Theilen der gothaischen und der koburgischen Staatskasse zugewiesen wird. Der diesem Nachtrag beigefügte Ueberlieferungsvertrag legt nämlich dem Herzog die Verpflichtung auf, den Staatsangehörigen der Herzogthümer Koburg und Gotha die Verpfändungskosten für die bayrischen und hannoverschen Truppen und den durch die bayrischen Requisitionen entstandenen Aufwand zu ersetzen, sowie die Schäden zu vergüten, welche durch die hannoverschen Truppen und durch die gegen dieselben nöthig gewordenen Operationen verursacht worden sind.

Aus Thüringen, 11. Dez. (Fr. Z.) Die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Fürsten von Thurn und Taxis sind bereits so weit gefördert, daß in dem ganzen selbsterhaltenen Taxis'schen Postgebiet mit Anfang März nächsten Jahres das Postwesen vollständig auf Preußen übergeht, während schon mit dem Neujahr die Verwaltung von der preussischen Regierung übernommen wird. Für die ersten zwei Monate jedoch bleiben die Nebenlinien noch dem Fürsten Taxis.

Weimar, 12. Dez. (W. Z.) Staatsminister v. Bahlendorff hat sich heute nach Berlin begeben, um als Bevollmächtigter der großh. Staatsregierung den Konferenzen zur Konstituierung des norddeutschen Bundes beizuwohnen.

Hannover, 12. Dez. Die „Ztg. f. Nordd.“ berichtet heute: „Von Unteroffizieren hatten bis gestern etwa 1390, nahezu 80 Proz. der Gesamtanzahl, zum Eintritt sich gemeldet; und es steht zu hoffen, daß im Lauf des heutigen Tages, mit welchem die Frist zu Ende geht, die meisten noch übrigen folgen werden. Da nun die älteren (mit längerer als 12jähriger Dienstzeit) preussischer Seite ungenir eingelassen, sondern auf leichte Gründe hin pensionirt zu werden scheinen, so dürften von denen, deren Eintritt gewünscht wird, kaum 10 Proz. zurückbleiben. Diese Frage wäre damit im Wesentlichen gelöst. Schwieriger jedoch scheint die Sache der Offiziere sich gestalten zu wollen, nachdem die Hoffnungen auf die Eidesentbindung durch König Georg in weitere Ferne gerückt ist, und preussischer Seite einmal diese Entbindung als persönliches Requirat, wenn auch nicht offiziell, doch deutlich genug hingestellt ist, um ein Aufgeben der Forderung zu einer nicht leichten Sache zu machen. Dazu kommt, daß das gerade in diesen Tagen von der „Deutsch. Volks-Ztg.“ veröffentlichte Gutachten des Prof. Zacharia über die Kapitulierung von Langensalza manche den Eintritt nicht wünschende Offiziere in ihren Ansichten, die praktisch schwerlich durchgesetzt werden, doch einseitigen bestärkt. Die Hunderte von Offizieren, welche dagegen den Eintritt wünschen und in Hinblick die Enthebung von Fahnenzeichen nicht erlangen werden, befinden sich in peinlicher Lage. Ein Auskunftsmitglied wäre vielleicht für diese, statt der Enthebung selbst den Nachweis gelten zu lassen, daß sie um die Enthebung rechtlich nachgesucht, aber dieselbe nicht erlangt haben.“ — In Stolzenau ist der Verbreitung von Proklamationen des Königs Georg überfahrene Polizeidiener nach Minden abgeführt; gegen zwei andere Personen daselbst ist der „Abz.“ zufolge Untersuchung eingeleitet. — Das „Tagesblatt“ meldet: „Gestern wurden wieder mehrere Personen wegen Beleidigung von Militärpersonen verhaftet. Wie wir hören, sind auf Requisition des Amtsgerichts Sprünge hier mehrere junge Leute verhaftet, die sich bei den dort vorgelommenen Erzeszen betheiliget haben sollen.“ — Die Pferdeauktion im

Marshall hat gestern Morgen mit dem Verkauf von etwa 50 Reitpferden ihren Anfang genommen. Auswärtige Käufer waren in großer Anzahl vorhanden und wurden auch von ihnen die meisten Pferde zu hohen Preisen erstanden. Nur zwei alte Reitpferde kosteten weniger als 100 Thlr.; für die übrigen erzielte man Preise bis zu 550 Thlr. — Die hannoverschen Rekruten für die Garde sind in Berlin bereits eingetroffen, und werden heute den betreffenden Truppentheilen zugewiesen.

Hannover, 12. Dez. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Nach Minden sind ferner abgeführt der Brigadier Oberst v. Bülow-Stolle, welcher kürzlich im Auftrag des Königs Georg den Oberstleutnant Gumbell in Stade seines Amtes enthob, der Rittmeister in der Gendarmarie v. Petersdorff zu Göttingen und der Ortspolizeidiener des Fleckens Stolzenau, der Proklamationen des Königs Georg angeschlagen und sonst verbreitet hat. Ferner sind hier und an mehreren andern Orten Verhaftungen von Personen vorgekommen, welche preussisches Militär beleidigten. In dem heutigen Schlußtermin haben wieder viele Unteroffiziere und Musiker der früheren hannoverschen Armee ihren Uebertritt in den preussischen Dienst erklärt; die Wünsche derselben auf Einrichtung in Regimenter an ihren bisherigen Garnisonsorten oder auf Veretzung an Regimenter in den älteren preussischen Provinzen sind thunlichst berücksichtigt worden. Die Musterung von der hiesigen Kreiswehrkommission geht ruhig weiter und finden alle begründeten Reklamationen das bereitwilligste Gehör. Es stellt sich indes heraus, daß viele Militärlieblinge sich der Einstellung durch Auswanderung entzogen haben. — Während die Ausschüsse für die Parlamentswahlen noch nicht offen hervorgetreten sind, will das Amtsblatt der Lüneburger Landdrostei bereits in der Lage sein, die Liste der von den beiden Hauptparteien aufgestellten Wahlkandidaten mittheilen zu können. Es sollen von der liberalen Partei aufgestellt sein: N. v. Bennigsen, Niquel, Landrath Neubourg, Bürgermeister Grumbrecht, Stadtsyndikus Rauenstein, Bürgermeister Hantelmann, der Dr. Giffen, Dekonom Nebeker, Stadtsyndikus Albrecht, Anwalt Hoppe, Anwalt Oppermann, Oberappellationsrath Moscher, Kaufmann Meyer, sämtlich Mitglieder der liberalen Majorität der letzten Zweiten Kammer. Die partikularistische Partei empfiehlt dagegen: Präsident v. Alten, Amtsrichter Behnes, Lehrer Behne, Landrath v. Bothmer, die Erminister Griebene, Hammerstein, Lichtenberg, Windthorst, v. Münchhausen, Landrath Graf Knyphausen, Landtsyndikus v. Lentze, Landdrost Nieper, Schagrat v. Kössing, Bizpräsident v. Schlepegrell, Amtsrichter v. Uslar, die Professoren Zachariae und Hartmann.

Oldenburg, 11. Dez. Durch eine heute erschienene Verordnung wird der Landtag des Großherzogthums auf den 28. d. M. einberufen.

Aus Schleswig-Holstein, 10. Dez. (Münch. Korr.) Augenblicklich werden in Betreff der Etablierung einer preussischen Militär-Erziehungsanstalt auf dem schleswig'schen Schloß Glücksburg die nöthigen Vorkehrungen getroffen. — Die Haderslebener „Nordschl. Tid.“ meldet heute die Rückkehr der Deputation deutscher Nordschleswiger aus Berlin. Die Deputation habe in Bekämpfung der dänischen Propaganda Erfolg erzielt, und überall die lebhaftesten Sympathien für die Sache Nordschleswigs ange-

Käthchen galt bei denen, die sie am besten kannten, für ein Mädchen von hohem raschem Gemüth; jetzt aber trug sie veränderte Blässe und kalte Worte ohne Klage. Aus der Mühle gehen, ließ aus Hasel gehen und, sehr möglich, Hühn nimmer wieder sehen.

Zudem, waren die nicht, deren Tadel sie traf, ihr die nächsten und liebsten? und um seinetwillen — was vermochte sie nicht zu dulden? Mit der Zeit — so redete sie sich hoffnungsvoll ein — würden sie einsehen, daß die Liebe, die in ihren Herzen aufgeproßt war, keine wurzellose Leidenschaft sei, die mit der ersten Wolke am Himmel verging; und durch ihre Geduld und Hühn's Bitten milder gestimmt, würde sein Oheim sein stillschweigendes Widerstreben aufgeben und sie mit dem Geliebten aufs Neue glücklich werden.

So hätte es auch kommen können, ohne ihres Vaters Einmischung. Ein klatschflüchtiger Nachbar ergriff die erste Gelegenheit, ihm sein Belaid über seiner Tochter bestimmtes Aussehen, des jungen Weihen Abreise und des Müllers Hartzigkeit zu bezeugen.

Mit beleidigtem Ekel, daß man sein Kind in's Gerede bringe, warf Morris den Hühn, womit er fleißig Bodenstreter bearbeitet, hin, fuhr, ohne sich weiter in Bemerkungen gegen seinen dienstfertigen und nun halb-beschränkten Beschränkter einzulassen, in seine Jacke und ging eilends nach der Mühle.

Auf Thor bezeugte er Käthchen auf dem Weg nach dem Dorfladen, zog sie über die Straße in das brennende Gehölz und nahm sie zornig in's Verthe.

„Du hast gemeint! Nur nicht gelaguet! Die Geldproben, die Weihen, haben dir deine Armuth vorgerückt, und dir gesagt, du seiest eine passende Partie für ihren Neffen; nicht so?“

Sie machte einen schwachen Versuch zur Abrede, er fertigte ihn aber kurz ab.

„Ich weiß Alles wie's steht; warum mich also hintergehen? Komm' heim, Kind! Nein, nein, du sollst nicht länger hier bleiben. Ei, wer und was sind sie denn, daß sie auf dich heruntersehen? Du hast

mehr Verstand im kleinen Finger, Käthchen, als sie in ihren leeren Schädeln zusammen! Sie sollen mir ihr Uebermüthigkeit gegen dich schwer entgelten!“ Damit drohte er mit der Faust grimmig nach der Mühle hinüber.

„Wer hat dir Das gesagt, Vater? Ich habe mich nicht beklagt. Weiß man's im Dorf?“

„Ja wohl, Kind, eben da hab' ich's erfahren. Gleich auf dem Fleck geh' aus dem Haus. Essen und ein Dach findest du auch daheim.“

„Nein“, versetzte Käthchen mit Entschiedenheit, „ich will dir nicht zur Last fallen noch in Hasel bleiben, um mit Fingern auf mich zeigen zu lassen. Ich will geradeswegs fort.“

„So bist du mein brav' Mädel! Gram' dich nimmer um den Hühn Weihen! Der Dursche wär' so über nicht, 's sind aber schon noch bessere Männer zu kriegen, als er.“

Doch mit dem Ton des Namens verließ Käthchen ihre Festigkeit, und auf einen gefüllten Stamm sich setzend weinte sie bitterlich.

In seiner Rathlosigkeit, wie sie beschwichigen, schritt Morris heftig hin und her, wobei seine zornige Erregung mit jedem Schluchzen sich steigerte, das seiner Tochter Lippen im Athenzug sich entrang.

Entlich brach er während aus: „Ein blinder Narr muß ich gewesen sein, sonst hät' ich's längst merken und dich fortnehmen müssen. Aber jeden Tropfen, den sie dich haben weinen machen, sollen sie mir büßen, oder ich will nicht Harvey Morris heißen! Ich will meinen Abrechnungstag haben mit dem Müller, da für! Komm' heim, sag' ich, gleich!“

„Oh! nein, nein, Vater!“ wehrte sie bittend ab; die Müllerin ist unwohl; ich könnte nicht weg, mit Niemand bei der Hand, ihr zu helfen. Ich will ruhig sagen, du verlangst mich fort, und ich verspreche dir, irgendwo am Abend laß' ich dich wissen, wann man mich entbehren kann.“

(Fortsetzung folgt.)

trossen. — Endlich ist das Oberpräsidium gegen die dänischen Anträge der nord-schleswig'schen Geistlichkeit eingeschritten. Zu Ausgang der verwichenen Woche ist nämlich der Kirchspielsprediger der nord-schleswig'schen Gemeinde Löstlund, Pastor Christensen, verabschiedet worden, und zwar aus dem Grunde, weil er den für den 11. Novbr. ausgeschriebenen Friedens- und Dankgottesdienst nicht allein nicht abgehalten, sondern vielmehr in seiner Predigt die Hoffnung auf die Wiedervereinigung Nord-schleswigs mit Dänemark betont hatte. Gerüchtwise verlautet außerdem die bevorstehende Amtsentsetzung fernere dänischer Seelsorger in Nord-schleswig. Die dänische Partei ist natürlich höchst niedergeschlagen. — In mehreren Blättern wird darüber geklagt, daß die preussischen Kriegsentwürfe aus dem Feldzug von 1864 bis jetzt noch nicht entrichtet worden sind.

Berlin, 13. Dez. Bekanntlich ist vor kurzem durch eine königl. Verordnung über die Publikation der landesherrlichen Erlasse in denjenigen Landestheilen, welche durch das Gesetz vom 20. Sept. d. J. der preussischen Monarchie einverleibt sind, Bestimmung getroffen worden. Wie verlautet, steht demnächst noch eine Verfügung über die Stellung, bezw. die Aufhebung der bisherigen amtlichen Organe dieser Landestheile zu erwarten. — Der seit heriger Generalgouverneur von Kurhessen, General der Infanterie v. Werder, ist gestern Abend aus Kassel hier angekommen. Derselbe wurde heute Vormittag von Sr. Maj. dem König empfangen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister drei Gesetzesentwürfe ein. Dieselben betreffen die Aufhebung des Salzmonopols, die Gewährung von Sportel- und Stempelfreiheit an die „gemeinnützige Baugesellschaft“, und die Erhebung einer Abgabe von allen nicht im Besitz des Staates oder inländischer Eisenbahngesellschaften befindlichen Eisenbahnen. Der Schluß der diesmaligen Landtags-Session wird wahrscheinlich erst Ende Januar t. J. erfolgen können. — Zu den am 15. d. M. beginnenden Konferenzen für das norddeutsche Parlament sind als Bevollmächtigte bereits hier eingetroffen: aus Odenburg der Staatsminister v. Kappeler, aus Schwerin der Staatsminister v. Werder, aus Oldenburg der Staatsminister v. Börsing, aus Braunschweig der Staatsminister Campe, aus Hamburg der Senator Kirchner. — Auf nächsten Sonntag werden der König und der Kronprinz von Sachsen hier zu Besuch erwartet.

Berlin, 13. Dez. Die „Zeitung“ schreibt: „Der Entwurf einer norddeutschen Verfassung ist im Ministerrath festgestellt worden. Die Ausarbeitung war nach dem Hrn. Ministerpräsidenten angeordneten Gesichtspunkten durch Hrn. v. Savigny unter Mitwirkung mehrerer Räte des auswärtigen Ministeriums geschehen. Es war ein bedeutender Stoff in kurzer Zeit zu bewältigen, da bei Arbeiten dieser Art zugleich das historische Material zu sichten ist, und da es zur Erwägung des Zieles, nach welchem Norddeutschland gelangen soll, gehört, die bisherigen deutschen Verfassungsbestimmungen dem Urtheil vorzuführen. In letzterer Hinsicht wird besonders die Thätigkeit der Legationsräthe Bucher und Höpke gerühmt. Was bisher über die Bestimmungen des Verfassungsentwurfs in die Zeitungen gelangte, war meistens ein Gemisch von Kombinationen und einzelnen richtigen Notizen. Da die Ministerkonferenzen in wenigen Tagen beginnen, werden authentische Nachrichten uns bald in den Stand setzen, das Thatsächliche von dem Vermutheten zu trennen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Dez. Auf dem galizischen Landtag wurde gestern die Adresse mit 84 gegen 40 Stimmen angenommen. Die ruthenische Partei hatte einen eigenen Adresseentwurf eingebracht. Derselbe betonte vor Allem das Verlangen absoluter Gleichberechtigung aller Nationalitäten in politischer und administrativer Hinsicht und demgemäße Modifikation des Februarpatents, sowie die Einberufung der Reichsvertretung. — Im Landtag der Bukowina in Czernowitz liegen zwei Adresseentwürfe vor, deren Beratung gestern beginnen sollte. — In Linz wurde gestern, wie bei „N. Fr. Pr.“ telegraphisch gemeldet wird, der Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung des § 53 der Wahlordnung, vom Landtag angenommen. — In Graz wurde an demselben Tage der Adresseentwurf en bloc angenommen. In einer längeren Rede betonte Kaiserfeld die Nothwendigkeit des Friedens mit Ungarn und freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und Italien. Oesterreich müsse, um zu bestehen, eine Großmacht sein, und diese sei es nur im Besitz von Ungarn. Auch Ungarns Existenz sei davon abhängig, sonst gäbe es für dieses nur ein Sterben ohne Auferstehung, wie Deak sagt. Die gemeinsamen Angelegenheiten seien auf das Nothwendigste zu beschränken. Auch er fuße auf der Februar-Verfassung, aber er wolle deren Aenderung verfassungsmäßig und dabei dem Absolutismus keinen Winkel gönnen, in dem er sich verstecken könne. Nur ein konstitutionelles Oesterreich oder keines mehr. Daran halte er auch jetzt fest. Aber ein Zentralparlament sei nur unter der Bedingung homogener Nationalität oder doch der Führerschaft der dazu berechtigten Nationen möglich. In Oesterreich könne es in einem Zentralparlament nur nationale, nicht politische Parteien geben, und der Minister müsse ein elender Stümper sein, der mit einem solchen Parlament nicht machen könne was er wolle, ja er sei sogar dazu gezwungen. Die Garantien der Freiheit Oesterreichs lägen nur in der wahren freiheitlichen Entwicklung des engeren Reichsrathes hier, des ungarischen Landtages jenseits der Leitha! Bezüglich der Lage, in der sich Oesterreich in Folge der Ereignisse des letzten Sommers befindet, sagte Kaiserfeld u. A.:

Seit dem Vorjahr sei die Lage Oesterreichs eine unendlich einfachere geworden. Der Verlust Italiens sei nicht schmerzhaft, sondern nur die Art, wie Oesterreich es verloren. Mehr zu bedauern sei der Ausschluss aus Deutschland. Wir beklagen, daß Preußen so wenig Rücksicht zeigt, und fürchten, daß die Methode der Einigung die Freiheit schädigen werde. Aber es gibt noch eine Hoffnung, und dies ist der Genius des deutschen Volkes. Unsere Aufgabe ist es, in diesen Prozeß

nicht störend einzugreifen. Jeder Groll muß vergessen werden, und es dürfen keine Intrigen gesponnen, keine Hoffnungen erweckt, keine veräblichen Bündnisse geschlossen werden, welche Preußen in die Arme eines Bundesgenossen treiben, dessen Angriffen wir entgegen müßten. Obgleich aus Deutschland staatsrechtlich ausgeschlossen, ist es unsere Pflicht, dieses mit männlicher Fassung zu ertragen. In den Bündnissen des sozialen Lebens, in Kultur und Literatur können wir für diesen Verlust Ersatz finden. Je mehr Deutschland erstarbt, desto weniger kann es die acht Millionen Stammesbrüder in Oesterreich vergessen. Aber auch der Bestand Oesterreichs ist ein deutsches Interesse, indem Oesterreich für die Freiheit Europas nothwendig ist. Was die Stellung der Deutschen in Oesterreich anbelangt, so gebührt ihnen diesseits der Leitha die erste Stelle kraft der Ausdehnung und Weltbedeutung des Volks, dem sie angehören. Die Deutschen in Oesterreich wollen den Fortbestand des Staates, und streben denselben aufrichtig an. Sollten aber Versuche gemacht werden, die Deutschen künstlichen Majoritäten zu opfern, zu entnationalisieren, sollte das Spiegelbild des babylonischen Thurmbaus, welches Oesterreich seit dem September-Patent in erhöhtem Maß bietet, fortgesetzt werden, dann würden die Deutschen in Oesterreich dem Staat den Rücken kehren, und den Augenblick mit Freuden begrüßen, der sie von den Ketten an ihren Füßen befreit.

Wien, 12. Dez. Die starre Fassung der Adresse, wie sie Deak im Entwurf dem ungarischen Landtag bereits vorgelegt, hat hier denn doch überrascht. Man hoffte wenigstens irgend einen Anhaltspunkt für die Möglichkeit des Ausgleichs ohne die vorgängige volle und faktische Reaktivierung des ungarischen Verfassungsrechts zu erhalten; aber „Schylot“ besteht einfach und ganz auf seinem „Schein“. Das unter diesen Umständen die heute umlaufende Meldung, der Kaiser und die kaiserliche Familie würden schon in den nächsten Tagen in der Dener Burg Hof halten, mit doppelter Vorsicht aufzunehmen ist, bedarf kaum der Bemerkung. Es wird übrigens mit großer Sicherheit behauptet, daß speziell die leitenden politischen Minister, daß Baron Beust sowohl als Graf Belcredi der Ansicht sind, die Krone sei mit ihrem Zugeständnissen an Ungarn bereits an der Grenze des Möglichen angelangt, und eine Fortsetzung der Verhandlungen nur in dem Fall denkbar, wo — was freilich nicht als wahrscheinlich gelten kann — der Landtag selbst, wenn auch mit noch so nachdrücklicher Wahrung des Rechts-Standpunktes, sich auf seinerseits auf den Boden der praktischen Politik stellt, auf welchem die Regierung die Hand zur Verständigung weit hinüber gereicht.

Wien, 13. Dez. Die „Presse“ sagt in Bezug auf den Deak'schen Adresseentwurf:

Die Regierung hat im Rekrut vom 17. v. M. gesagt: Wir werden euch ein Ministerium bewilligen, wenn ihr die gemeinsamen Angelegenheiten des Reiches anerkennt. Die Magyaren antworteten: Wir werden uns über die gemeinsamen Angelegenheiten erst aussprechen, wenn ein eigenes Ministerium bewilligt ist. Das ist der lange Rede kurzer Sinn, den Jedermann seit Wochen voraus wußte, und der einzig die Minister überrascht zu haben scheint. Wo etwa unter den Nicht-Ungarn noch die Illusion herrschte, daß im Beisehr Landtage wirklich verschiedene Ansichten über die Stellung zum Reich existirten, daß also der Parteistreit mehr war als ein Gaukelspiel; wo etwa noch der fromme Glaube waltete, daß die Ungarn den Bestand Oesterreichs wahren möchten: da muß die Klarheit bringen über die transleithanischen Tendenzen, muß die Ueberzeugung reifen, daß nur durch Niederhaltung der magyarischen Präkationen die Großmacht Oesterreich vor der Zerschlagung in zwei Staaten zweiten Ranges zu retten ist. Auch der in ministeriellen Regionen so äppig und so fruchtlos wie Jarentraut wuchernde Sanguinismus kann vor der unzweideutigen Kriegserklärung der Ungarn gegen das Gesamtreich nicht länger bestehen. Nur die Anhänglichkeit der Minister an ihre Portefeuilles erklärt es, daß beim Besizer Landtag nicht sofort die kurze und bündige Frage gestellt wird: „Wollt ihr die Existenz Oesterreichs oder nicht? Ja oder Nein!“ So werden denn, wie man uns heute mittheilt, die Anerbietungen des Rekrut vom 17. v. M. in etwas veränderter Form wiederholt, das ungarische Ministerium wird zugestanden werden, sobald das fünfzehner-Elaborat im Prinzip angenommen ist. Solcher Beweis der Unentschlossenheit, solcher Versuch, durch Feilschen, durch Fördern und Bieten das Reich zu retten, muß natürlich den magyarischen Hochmuth abermals steigern und mit einer neuen abweisenden Adresse enden. Trotz aller ungarischen Weisheitsweisheit und Zeitbedachtlichkeit, trotz der trauhaftesten Bemühungen des Kabinetts, die geätzten, schnell vergehenden Augenblicke seiner Existenz zu retten, muß endlich die Entscheidungshunde berannähern, in der die Regierung sich auf Gnade oder Ungnade den Ungern unterwerfen, oder die Fehler Verhandlungen abbrechen muß.

Wien, 15. Dez. Die „Wien. Abendpost“ meldet, daß auf die Anregung von Seiten der österreichischen Regierung in der Handels- und Zollangelegenheit aus Berlin eine Antwort eingetroffen ist, welche die baldigste Inangriffnahme der Verhandlungen in Aussicht stellt. Als Verhandlungsort wird preussischer Seits Wien vorgeschlagen, und es darf dem Eintreffen des preussischen Bevollmächtigten in kürzester Zeit entgegengeesehen werden.

Italien.

Florenz, 9. Dez. (Köln. Zig.) Hr. Tonello ist mit der ausgedehnten Vollmacht versehen und er kann alle möglichen Zugeständnisse machen. Die Weisungen, die der italienische Unterhändler nach Rom mitnimmt, sind im Einverständniß mit General Fleury's Vorschlägen. So wird man denn dem Eide der Bischöfe und dem Exequatur entsagen und in Bezug auf die päpstliche Gewalt so weit gehen, als es der Papst wünschen kann. Man wird auch, ohne dem Parlament eine Zurücknahme seines Beschlusses zuzumuthen, auf Rom als Hauptstadt verzichten, und den Unterthanen des Papstes den Titel und die Macht von italienischen Staatsbürgern verleihen. Die Bevölkerung von Rom würde eine Art neutraler Municipalität bilden. Wird der heil. Vater mit diesen Zugeständnissen sich befriedigt erklären? Die italienische Regierung will Frankreich jeden Vorwand nehmen, weiter sich in die italienischen Angelegenheiten zu mengen. Aus Riccio's Haltung geht hervor, daß er im Amt bleiben will, bis die römische Frage ihre Lösung gefunden hat. Ge-

wiß ist, daß General Menabrea große Mühseligkeit zeigt, um ans Ruder zu kommen; darum weist er bis zur Stunde die ihm angebotene Gesandtschaft in Wien zurück. Man sieht der Thronrede Victor Emanuel's mit großer Spannung entgegen, und ebenso der gleichzeitigen Ansprache des Papstes.

Florenz, 12. Dez. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein königl. Dekret, welches verfügt, daß der Staat die Arbeiten der Eisenbahn der Gesellschaft „Victor Emanuel“ bis zu Ende März 1867 ausführen lassen wird, da die Gesellschaft erklärt hat, daß sie nicht im Stande sei, selbst diese Arbeiten fortzuführen. Die Regierung wird hierzu eine Summe von 13 Millionen verwenden, welche sie sich durch Schaffung von konsolidirten Renten und Schatzscheinen für die Gesellschaft verschaffen wird. — Der „Stalie“ zufolge scheint jede Idee der Abreise des Papstes von Rom aufgegeben. — Die „Opinione“ meldet, daß der Tag der Comptantenauszahlung an die päpstliche Regierung auf den 15. März festgesetzt ist. Die Fonds wären bereits in Paris deponirt. Dasselbe Blatt widerlegt das Gerücht, daß die Mission des Generals Fleury außer der römischen Frage den Abschluß eventueller Verhandlungen mit der italienischen Regierung in Voraussicht fremder Verwicklungen betreffe. Die Mission Fleury's beziehe sich nur auf die römische Angelegenheit.

Florenz, 13. Dez. Man berichtet, der Papst werde morgen Tonello empfangen. Den Kardinalen und dem diplomatischen Körper sind Allenstücke, betreffend die Befolgung der katholischen Religion in Polen durch die Russen, ausgetheilt worden. Der Papst wird gleichzeitig mit der Rede Victor Emanuel's bei Eröffnung des Parlaments eine Ansprache an das Konstituentium halten.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Die heutigen Blätter sind noch ziemlich zurückhaltend über die Eindrücke, welche der gestern veröffentlichte Armeeorganisations-Entwurf in ihnen hervorgerufen hat. Der „Constitutionnel“ und der „Siècle“ schweigen noch ganz. Das „Journ. des Deb.“ beschränkt sich auf die kurze Bemerkung, daß, wenn Frankreich etwas fehle, dies gerade weder die Disziplin, noch der militärische Geist, wie der Entwurf zu verstehen gebe, sei.

Der „Monde“ hält sich für heute nur an der Zahl der Soldaten, welche Frankreich künftig ins Feld würd stellen können. „1,200,000 Mann — sagt er — sind vielleicht nicht überflüssig. Wenn Rußland, wie man versichern will, 1,650,000 Mann auf die Beine bringen kann, so würde es, mit Preußen vereint, eine Gesamtmasse von 3 Millionen darstellen.“

Die „Union“ fällt von vornherein kein günstiges Urtheil über das neue Projekt. Nach ihr ist der Entwurf kein Bericht, der einen Gesamtüberblick über die politischen und legislativen Beweggründe enthält, sondern er ist eine Note, welche inmitten unerwiesener Behauptungen seltene Ungewissheiten fortbewahrt läßt. So ist in demselben gar keine Andeutung über die neuen Lasten enthalten, welche das vorgeschlagene System den französischen Finanzen auferlegen wird.

Wie? — fährt das Blatt fort — das Ideal der Zivilisation des 19. Jahrhunderts, das letzte Ziel der Friedensära par excellence soll die Errichtung von stehenden Armeen sein, die unter verschiedenartigem Titel die ganze zivilisirte Generation für sich in Anspruch nehmen würden! Was für eine europäische Politik ist das, die Nationen in eben so viel verhängte Lager zu verwandeln!

Der „Temps“ äußert ziemlich unverholen seine Mißbilligung. Obgleich er sich vorbehält, diesen Entwurf nach und nach in seinen Einzelheiten näher zu beleuchten, sagt er doch schon heute:

Das ist nicht die bewaffnete Nation, das ist das System der permanenten Armeen, welche die Nation absorbiren. Kein wehrfähiger Mann wird fortan mehr vom Loos verschont bleiben. Aber die Loskaufung besteht fort, und der Charakter der Ungleichheit, der an dieser Institution haftet, kann dadurch nur um so anfälliger werden. Es ist wahr, daß der Dienst auf 6 Jahre beschränkt ist und daß die Heirath im fünften Jahre gestattet wird. Die Berechnung des „Monteur“, dessen Angaben das Mißlingen der einschüchternen Beobachtung in sich schließen, ist nicht sichhaltig. Beim alten System gab es in der That an der Seite der Bevorzugten, denen ihr Vermögen die Loskaufung gestattete, eine Anzahl von Proletariaten, die vom Loos verschont wurden. Diese, die Bauern besonders, verheirateten sich meistens vor dem Alter, in welchem ihnen jetzt die Heirath gestattet ist. Auf dieser Seite sind die Elemente, welche am besten und am ehesten zur Vermehrung der Bevölkerung beitragen. Dagegen wird der größte Theil derer, die in der Lage sind, sich loszukaufen, durch eine lange Wehrzeit in den freien Berufsstand, durch die Gleichsetzungen, welche der Reichthum dem Götze bringt, zurückgehalten und verheiratet sich weit nach dem 24. Jahre. Es handelt sich also nicht darum, die Lasten zu berechnen, sondern zu sehen, auf welche Klassen sie vertheilt werden. Die Arbeiter auf dem Lande, die sich am frühesten verheirathen, und von denen ein Theil der Konstriktion entging, werden fortan alle während vier Jahren dem Zivillleben entzogen werden, — das ist die Thatfache.

Auch der „Aven. nation.“ findet den Reorganisationsplan sehr wenig nach seinem Geschmack. Besonders äußert er sein Befremden darüber, daß eine solche Massenauhebung nothwendig sein sollte, um Frankreich seinen Rang in Europa zu bewahren.

Paris, 13. Dez. Der „Moniteur“ schreibt: Die Räumung Roms, der wir Tag um Tag erwänten, ist in der nachfolgenden Ordnung vor sich gegangen. Das 85. und das 71. Linienregiment wurden am 3. und 7. an Bord des „Gomer“ und des „Panama“ eingeschifft. Das 69. und 29. Reg. gingen am 9. und 10. an Bord des „Zutripide“. Am 10. und 11. verließ die Artillerie, das Geniecorps, die Gendarmerie und eine Husaren-Schwadron Civita-Vecchia auf dem „Magador“, dem „Labrador“ und der „Seine“. Das 59. Reg., das zu Civita-Vecchia in Garnison liegt, wird zu letzt, am 12., abfahren. Der Aviso „l'Clairance“ wird den General Grafen v. Montebello, der sich am 13. einschiffen soll, nach Marseille bringen.

Die „Patrie“ schreibt: „Man zeigt die nahe bevorstehende

Abreise der Kaiserin nach Rom an. Auch der „Eten-
dard“ meldet das Gleiche mit dem Anfügen, die Kaiserin
werde über Weihnachten in Rom sein. Dem letztgenannten
Blatt zufolge wird der Hof am nächsten Montag, 17. d.,
Compiègne verlassen, um nach Paris zurückzukehren. —
Heute fand in Compiègne unter dem Vorsitz des Kaisers ein
Ministerrat statt, dem auch die Kaiserin beizuhnte. — Der
„Patrie“ gehen Privatnachrichten aus Mazatlan vom 25.
Okt. zu, welche melden, daß die französischen Truppen, welche
Cinola besetzt hielten, die Stadt verlassen haben, um mit dem
Korps des Marschalls Bazaine sich zu vereinigen. Man hat
zum Schutz der dort sich aufhaltenden Franzosen die Dampfer-
torvette „Venus“ auf der Rhede zurückgelassen. — Rente
69.72 1/2, Cred. mob. 588.75, ital. Anl. 56.80.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dez. (H. N.) Der Justizmi-
nister ist krankheitshalber bis März des nächsten Jahres
beurlaubt worden. Der Kultusminister Rosenørn über-
nimmt interimistisch dessen Portfeuille. Auf Verlangen des
Kriegsministers beschloß das Kabinet die Einführung
der Hinterladungsgewehre für die Kavallerie.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Dez. Der „Invalide“ bringt
einen ausführlichen Bericht über die Einnahme der bucharischen
Festung Ura-Tube. Diese Eroberung fand am
14. Oktober statt; inzwischen ist durch telegraphische Nach-
richten die fernere Einnahme von Dschufat, sowie die Be-
endigung des Kriegs bekannt geworden. Ura-Tube liegt am
nördlichen Abhang des Eisgebirges (einem westlichen Zweige
des Tian-Schau oder Kaschggar-Dewan), welches das Syr-
Daria-Fluß von den übrigen bucharischen Besitzungen am
Amu-Derja trennt. Die Stadt war stark besetzt und von
einer Mauer umgeben. In der zweiten Hälfte des Sep-
tembers begannen die Vorbereitungen zur Belagerung, die in
regelmäßiger Weise vorgenommen wurde, und am 14. Oktober
wurde die Festung von allen Seiten erklümt. Der russische
Verlust während der Belagerung und des Sturmes wird auf
3 Offiziere und 14 Mann an Toten, 2 Offiziere und 102
Mann an Verwundeten, und 6 Offizieren und 101 Mann an
Konfusionisten — zusammen also 10 Offiziere und 217 Ge-
weine — angegeben, während der Verlust des Feindes als
ein ungeheurer bezeichnet wird; allein in der Stadt und ihrer
nächsten Umgebung sollen an Tage nach der Erstürmung nicht
weniger als 2000 Leichen begraben worden sein. 4 Fahnen,
32 Geschütze, eine Masse anderer Waffen und ungeheure
Vorräthe von Pulver, Bomben, Granaten u. s. w. fielen in die
Hände der Sieger.

St. Petersburg, 9. Dez. Der Chef der Gendarmerie,
General Graf Schuwalow, ist wegen der Erkrankung des
Staatssekretärs Millutin interimistisch mit der obersten Lei-
tung des polnischen Departements in der Kanzlei des Kaisers
betraut worden.

Großbritannien.

London, 12. Dez. In dem Wehway, also nicht weit
vor der Themsemündung, ist ein höchst verdächtiges Kriegss-
schiff angehalten worden, ein eiserner Schraubendampfer
von etwa tausend Tonnen, Dreimaster, schon gebaut und
augenscheinlich neu, mit vier Stückpforten, seines Namens
„Bolivar“ geheissen. Am Sonntag war das Schiff unweit
Gatham vor Anker gegangen, und da es weder Farben
zeigte, noch eine sonstige Auskunft über Nationalität, Zweck,
Bestimmungsort zu erlangen war, so verbreitete sich das Ge-
rucht, daß man hier mit einem feindlichen Kaperschiffe zu thun
habe. Die Admiralität schickte eine Anzahl von Beamten ab,
welche den „Bolivar“ in Beslag nahmen und dabei 30 Ton-
nen Pulver, mehrere Blakely-Kanonen und eine Menge von
Sabeln, Büchsen, Revolvern, Bomben vorfanden. Ein Kap-
itän erschien nicht; er war angeblich noch nicht zu dem
Schiff gestiegen. Dem Leutnant, welcher das Kommando
führte, war der Anblick der Beamten offenbar ein Grauel,
denn er verstand plötzlich und war nicht mehr aufzufassen.
Die Mannschaft, wie sie an Bord angetroffen wurde, zählte
nur 20 Köpfe. Jetzt ist sie freilich verstärkt, aber durch eine
Besatzung von Marinesoldaten, während zur Seite zwei
förmliche Kriegsschiffe Wache halten und eine starke Abtheilung
Polizei für die Verhütung jeglichen Verkehres mit der Küste
sorgt. Der abgegebenen Erklärung zufolge soll der „Bolivar“
für die Regierung der Republik Columbia bestimmt sein;
doch halten die Behörden es für nichts weniger als über-
flüssig, nähere Erkundigungen einzuziehen, und zwar zunächst
bei der Firma in North-S Shields, deren Werft das Schiff vor
acht Tagen verlassen hat. — In Irland sind inzwischen
sechs Riffen Enfieldbüchsen und Vorräthe griechischen Feuers
in Beslag genommen worden; unter den Verhafteten der
letzten Tage befindet sich ein Zentrum der Grafschaft Clare,
Namens Clune.

London, 12. Dez. Zu den aus Dublin bereits ge-
melbten Verhaftungen einer Anzahl Leute, die die Polizei
bei einer hochverrätherischen Versammlung in flagranti
ertappt haben will — es wurde außer einer beträchtlichen
Quantität Grog und den dazu gehörigen Gläsern nichts Ver-
dächtiges vorgefunden —, sind im Lauf des gestrigen Tages
eine Menge anderer Personen hinzugekommen, darunter ein
angehender Chef, Zentrum für die Grafschaft Clare. Im
nördlichen Theil von Dublin wird in einem Hause eine
Quantität griechisches Feuer in hermetisch verschlossenen Fla-
schen zum Gebrauche fertig entdeckt, und die nöthigen Mate-
riale vorzufinden, um griechisches Feuer herzustellen. Der
Hausbesitzer wanderte selbstverständlich in's Gefängniß. Ge-
genüber diesen Entdeckungen spricht sich der von uns schon er-
wähnte Hirtenbrief des Kardinals Cullen über die irländi-
schen Verhältnisse folgendermaßen aus:
Obgleich unser treues Volk zu sehr an seiner Religion hängt, um
Systeme, die von den göttlichen und menschlichen Gesetzen verurtheilt
sind, weiter um sich greifen zu lassen, so ist es doch zu beklagen, daß
ausländische Emisäre, voll von dem heiligen Zeitgeiste, Gewaltthätig-

keit und Willkür predigen, und sich bemühen, Theilnehmer an geheimen
Gesellschaftlichen und revolutionären Bewegungen zu werden. Die
Zahl Derjenigen, die auf Irwege gerathen sind, ist gering, und sie
selbst sind machtlos, und befehrt wie sie sind von ihren eigenen De-
nuzianten, rechtfertigen ihre Bewegungen durchaus die Aufregung
nicht, die sich der öffentlichen Meinung bemächtigt hat. Und hier
wollen wir bemerken, daß es höchst merkwürdig ist, daß die Drangis-
ten und Andere, die jetzt durch Verbreitung von übertriebenen Be-
richten über den Ausbruch eines Aufstandes das Land beunruhigen,
vor einigen Monaten am meisten rührig waren, gefährliche Schriften
zu ermutigen und den Geist der Unabhängigkeit und des Widerstands
gegen die geistliche Obrigkeit, von dem eine damals sich ergebende Par-
tei befehrt war, zu preisen. Mein Rath an Euch, ist derselbe, den ich
Euch so oft während der letzten fünf Jahre gegeben: folgt den Leh-
ren des Evangeliums, die Euch vorschreiben, den höhern Mächten zu
gehören, haltet Euch fern von Denjenigen, die Gewaltthätigkeit und
Aufbruch predigen, oder einen Zusammenstoß mit der bestehenden Obrig-
keit herbeizuführen suchen. Bedenkt, was Irlands beste Freunde oft
gesagt haben, daß Derjenige, der ein Verbrechen begeht, nur seine
Feinde stärker macht. In Uebereinstimmung mit diesem Grundsatz
müssen wir zugeben, daß Derjenige, der zur Selbsthilfe greift, nur
feindlichen Geiz in die Tasche spielt, und den Theilnehmern an
den Dingen der Drangisten die günstigste Gelegenheit gibt, die
Rechte des Landes zu zertreten und ihr Uebergehoigkeit zu behaupten.

London, 13. Dez. Nach einer Depesche der „Times“
aus Paris scheint die Reise der Kaiserin Eugenie nach
Rom beschloffen zu sein.

Durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Barns-
ley kamen über 300 Bergleute um's Leben.

Baden.

St. Pforzheim, 13. Dez. Gestatten Sie, daß ich über zwei,
zum Wohl der arbeitenden Klasse hier beabsichtigte Unter-
nehmungen, zu welchen, wie ich vor einiger Zeit mittheilte, der hie-
sige Arbeiter-Bildungsverein wiederholte Anregung gab und die nun,
zum Theil wenigstens, in erfreulicher Weise zur Ausführung gelangt
sind, ausführlicher berichte. Ich schrieb Ihnen, daß von Mitgliedern
des Arbeiter-Bildungsvereins der erneute Vorschlag ausging, daß für
die große Zahl hiesiger Lehrlinge, welche der erforderlichen, namentlich
genügend beleuchteter und beheizter Wohnungsbedingungen
entbehren, ein besonderes Lokal einzurichten sei, wo die jungen Leute
sich in arbeitsfreien Stunden aufhalten und auf zweckmäßige, geist-
und herbeizubende Weise beschäftigt werden sollen. Um die zur Sache
nöthigen Schritte einzuleiten, wählten die Mitglieder des Arbeiter-
Bildungsvereins ein Komitee, bestehend aus würdigen und Ehren-
mitgliedern des Vereins mit Hrn. Direktor Huber als Vorsitzender.
Das Komitee eröffnete seine Thätigkeit damit, daß es einen öffent-
lichen Aufruf zur Spende von Beiträgen an Geld, Büchern u. s. w. sowie
auch eine Einladung an die Lehrlinge zur Anmeldung ihrer Thätig-
keit erließ. Diese Einladung hatte die Folge, daß sich sogleich über
150 Lehrlinge einzeichnen ließen. Zugleich auch wurde eine Versamm-
lung anberaumt, wozu namentlich solche hiesige Industrielle, deren
Lehrlinge sich zur Thätigkeit bereits angemeldet hatten, sowie die
Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden und noch verschiedene
andere Herren eingeladen wurden. In der betreffenden Versammlung
gaben die anwesenden Hh. Fabrikanten die vollste Bereitwilligkeit zu
erkennen, das Unternehmen zu begünstigen und seinem Ziel zuzufüh-
ren. Zugleich auch beehrte die Hh. Stadtdirektor Sach's und
Oberbürgermeister Schmitt daselbst freudig, und sprach insbe-
sondere Ersterer den Arbeitern, welche die Sache angeregt hatten, seinen
wärmsten Dank aus. In allgemeiner Uebereinstimmung wurde
dann beschloffen, sogleich eine Sammlung zu veranstalten, um die
Mittel auszubringen, damit in der Arbeiterhalle die nöthigen Räum-
lichkeiten zur Aufnahme der Lehrlinge hergestellt und zweckmäßig ein-
gerichtet werden können; sodann sollte die Handelskammer, bezw. das
Fabrikanten-Komitee ersucht werden, eine Versammlung der hiesigen In-
dustriellen zu veranlassen, damit diese über eine ständige Dotation des
Unternehmens berathe. Auch wurden dem leitenden Komitee noch die
Hh. Fabrikanten Hrn. Veder und E. Rohrer als Mitglieder
beigegeben. Die Zeichnungen der erhaltenden Beiträge sind nun einge-
leitet, und von dem Resultat derselben hängt es ab, ob ein Institut
für die Dauer ins Leben gerufen werden kann, das insbesondere zum
Wohl der hier wohnhaften, von auswärtig gebürtigen Lehrlinge beizu-
tragen vermag. Einkommen ist auch ein praktischer Anfang gemacht,
indem die jungen Leute in den Abendstunden und an Sonntagen im
großen Saal der Gewerkschule sich versammeln und unter Aufsicht
mehrerer Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins, der mit Lesen,
unterhaltenden Spielen, Übung von Handarbeit u. s. w. beschäftigt werden.
Das andere Unternehmen, nämlich die Gründung einer Kranken-
unterstützungskasse für Arbeiterinnen, worüber ich be-
richtete, ist noch weiter gefördert worden. Auf die ergangene Ein-
ladung zeigte sich eine so erfreuliche Theilnahme, daß am letzten Son-
ntag die konstituierende Generalversammlung, bei welcher Hr. Stadtdi-
rektor Sach's den Vorsitz übernommen hatte, die definitive Gründung
ausgesprochen konnte. Bis jetzt haben über 400 Anmeldungen von Seite
hier wohnhafter Frauen und Jungfrauen stattgefunden und ist noch einige
Frei gegeben, während welcher die Aufnahme ohne Entrichtung einer
Taxe geschehen kann. Anerkennung verdient, daß mehrere, den ver-
schiedenen Ständen angehörige Frauen und Jungfrauen für das Zu-
standekommen der Kasse dadurch beitragen, daß sie sich selbst zur Lei-
stung einzeichnen und die Anmeldeung Anderer entgegennehmen.
Nicht minder anerkennenswerth ist auch die Bereitwilligkeit, mit wel-
cher die Hh. Fabrikant Kauf, Kaufmann Guttmacher und
Kaufmann Koff das Amt eines Vorstandes, Kassiers und Sekretärs
übernahmen, sowie auch die vielfache Thätigkeit der bisherigen Mit-
glieder des provisorischen Komitees aus dem Arbeiterstand und insbe-
sondere seines Vorsitzenden Hrn. Kaufmann Auersbach. Ich be-
merkte schließlich noch, daß Hr. M. Müller der Kasse die Summe
von 325 fl., welche demselben aus den Beiträgen zu dem von ihm
früher beabsichtigten Frauenverein übrig blieb, zuzuführen ließ.

St. Pforzheim, 13. Dez. Heute wurde in hiesiger
Stadtkirche ein Trauer-Gottesdienst für den verewigten fürstl. fürstlich-
bergischen Hofkapellmeister Hrn. Johann Benzl Ralliwoda ab-
gehalten, dessen erste Festlichkeit durch den trefflichen Gesang der hie-
sigen „Vereinstal“, welche hzu ein vom Verewigten selbst komponir-
tes Requiem gewählt, mächtig gehoben wurde. Auch die gut einge-
übte Musik der hiesigen Feuerwehr hat dem hingegangenen Meister
klänge der Andacht in das Grab gesendet. Die fürstl. Familie wohnte
der Trauerfeierlichkeit an. — Seit einigen Tagen verweist der Prinz

Friedrich von Hessen am fürstl. Hoflager dahier, welchem zu
Ehren verschiedene Jagden in den fürstlich-bergischen Jagdrevieren ver-
anstaltet wurden.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim. Der Stuttgarter „Beobachter“ meldet, daß
auf letzten Sonntag anberaumte Versammlung ist diesmal nicht aus
politischen Gründen, sondern wegen Heiserkeit des alten Welter ver-
schoben worden.

— Bei der am 10. in Neustadt a. d. S. abgehaltenen Versamm-
lung des protestantischen Vereins der badrischen
Pfalz wurden fünf Resolutionen angenommen, in deren erster die
Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ordentlichen Generalsynode
des Jahres 1865 ausgesprochen ist. Die Resolutionen II und III lau-
ten: „Wir betrachten insbesondere den Fortbestand des neuen Gesang-
buchs in den öffentlichen Lehranstalten, nachdem die zu dessen Einfüh-
rung angewendeten Beschlüsse der Generalsynode des Jahres 1857
aufgehoben sind, als des rechtlichen Bodens entbehrend und erwarten
dessen ungeklärte Beseitigung um so zusehender, als der jetzt vor-
handene Zustand unsehrlicher Verwirrung und Unheil erzeugen muß,
wenn ihm nicht bald ein Ende gemacht wird. Eben so entschieden tre-
ten wir dem Ausspruch der letzten Generalsynode bei, daß der jetzt in
Gebrauch befindliche Katechismus nach Form und Inhalt durchaus
unbrauchbar und unzulänglich ist, und daß er ohne Zeitverlust durch
einen dem gegenwärtigen Glaubensstandpunkt der Protestanten mehr
entsprechenden und zugleich dem kindlichen Verstand mehr anpas-
senden Katechismus ersetzt werden soll.“ Die Resolutionen sollen in
den Gemeinden zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden. (H. S.)

— Frankfurt, 13. Dez. (Fr. Z.) Gestern Vormittag verstarb
Hr. Senator und Synodus Dr. Neuburg. Derselbe war am 15.
Okt. 1795 geboren, wurde am 21. Nov. 1831 in den Senat gewählt,
und bekleidete schonmal das Amt eines Bürgermeisters.

— Prag, 12. Dez. (Preße.) Die heute Vormittag im Hotel
„Zum blauen Stern“ abgehaltene außerordentliche Generalversammlung
der Aktionäre der Böhmer Eisenbahn-Gesellschaft beschloß die
Verlängerung der bisherigen Bahnlinie bis Komotau und die Einleitung
der erforderlichen Schritte zu einer Vereinbarung mit dem sächsischen
Konjunktionswerk für die Linie Komotau-Annaberg, damit eine
Sachbahn gebaut werde. Die Firma soll den Aufschub „Prag-Komotauer
Bahn“ erhalten, die auf 500 fl. R.-M. lautenden Aktien in Folge
zu kleineren Beträgen zerlegt werden. Zu dem Bau der Verbindungsbahn
werden 1760 Aktien emittirt. Der Konjunktionsentwurf (?) für die
Strecke Lugna-Krupa wurde einstimmig angenommen.

— In Prag wurde Albert's „Algora“ bei der ersten Auffüh-
rung (einen Tag nach der ersten Aufführung in Karlsruhe) sehr
günstig aufgenommen. Dortigen Blättern zufolge trugen drei Um-
stände zu diesem Erfolg mit bei: 1) daß Algora in Prag stark und
dort begraben ist; 2) daß Hr. Albert Schüler des Prager Konser-
vatoriums ist, und 3) daß das Werk in Oesterreich zuerst in Prag auf-
geführt wurde. Beiläufig bemerkt, ist es auch in Wien, Berlin und
Schwerin zur Aufführung angenommen.

— Paris, 14. Dez. Am nächsten Samstag Mittag wird in der
Sorbonne eine Feierlichkeit ganz eigenthümlicher Art stattfinden. Es
wird nämlich der Kopf des Kardinals Richelieu, welcher sich bisher
in verschiedenen Privatsammlungen befand, nachdem er vom letzten
Besitzer zurückgegeben worden ist, auf Veranlassung der Regierung bei
dem übrigen Körper beigesetzt werden. Der Unterrichtsminister Hr.
Duruy wird diese Feierlichkeit leiten, zu der der gesamte Unterrichts-
rath, die Professoren der Fakultät und die Senatoren eingeladen sind.
Wie man vernimmt, ist es bloß der Verdorbenheit, welcher von seinem
Besitzer, Hrn. Armez, einem ehemaligen Deputirten, zurückgegeben ist;
über den derzeitigen Aufenthalts des übrigen Theiles des Kopfes
Richelieu's weiß man nichts.

— Aus Valletta, 11. Dez., wird telegraphirt: Die Telegraphen-
linie zwischen Malta und Alexandria ist wieder gebrochen. Die
schadhafteste Stelle ist 230 Meilen von Alexandria. Der „Hawk“, ge-
genwärtig in Alexandria, wird, sobald das Wetter es zuläßt, zur
Ausbesserung des Schadens abgehen.

— Amerikanischen Nachrichten zufolge soll die Armee der Ver-
einigten Staaten, die gegenwärtig gegen 45,000 Mann zählt,
auf ihren kleinsten Etat, 55,312 Mann, gerückt werden. Die größte
Effektivstärke unter der gegenwärtigen Organisation würde 76,382
Mann betragen. Die Flotte der Vereinigten Staaten umfaßt gegen-
wärtig 294 Fahrzeuge mit 2563, der Mehrtheil nach sehr schweren Ge-
schützen. Darunter sind 63 Panzerschiffe, 6 Fregatten und 65 Linien-
schiffe. 31 von diesen Schiffen haben über 2500 Tonnen Gehalt.
Während des Kriegs zählte die Marine 600 Schiffe, von denen über
300 verkauft worden sind.

Karlsruhe, 14. Dez. Dem Vernehmen nach wird Hr. Moriz
Müller von Pforzheim nächsten Montag 17. d., Abends, im Lokal
des Arbeitervereins einen Vortrag über die bisherigen verschiedenen
und vielfältigen Arbeiter-Vereinsgesetze in Bezug auf Zweck und Mit-
tel, Organisation u. s. w. der Arbeitervereine halten. Im Hinblick
auf die Person des Vortragenden wie die Wichtigkeit des Gegenstandes
glauben wir im voraus auf diesen Vortrag aufmerksam machen zu
müssen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Dez.	Barome- ter.	Ther- mo- meter.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.940	+ 7.5	S.W.	ganz bew.	trüb, nach
Mittags 2 „	8.00	+ 7.9	„	„	„
Nachts 9 „	7.03	7.5	„	„	Regen

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 16. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnementvor-
stellung. Tell; große Oper mit Ballet in 4 Akten, von
Rossini.

(Eingekandt.)

Wer Kinder gern lachen sieht, der kaufe ihnen das neue
Spiel „Hans im Glück“, ein originelles Würfelspiel.

3.9.18. Konstanx. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben, unvergeßlichen Vatter, Bruder und Schwager, den Lyceums-Professor **Georg Cagg** dahier, gestern Nachmittags 1/3 Uhr im vollendeten 64. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten für sich und im Namen der übrigen Verwandten,

Konstanx, den 13. Dezember 1866,
Charlotte Cagg, geb. Poinsignon,
mit ihren 5 Kindern.
Ferdinand Cagg, Pfarrer.

Die Fallsucht heilbar!
Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie) durch ein nicht medizinisches Universalheilmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff**, Warendorf in Westfalen. Im Selbstverlage des Veranagebers, 1866, welche gleichzeitig viele Attische und Dantlagungs-schreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. **S. p. 732.**

S. p. 844. Offenburg. Einen gebühten **Schriftlithographen** sucht sofort zu engagiren die hies. Anstalt von **F. M. Bischof** in Offenburg.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.
Wallenstein, Gustav Adolf.
Ferdinand Schmid's historische Schriften
Herausg. von Gust. Hartwich und L. Burger.
Der dreissigjährige Krieg.
broch. 3 fl. 36 kr., geb. 4 fl. 30 kr., einzeln à 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 21 kr.
Die Hohenstaufen und ihre Zeit.
broch. 2 fl. 15 kr., geb. 2 fl. 51 kr. — 3 fl. 9 kr.
Die Hohenzollern. I. Theil.
cart. 1 fl. 12 kr., geb. 1 fl. 30 kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Th. Uliczi** in Karlsruhe, Lamnstraße 4.
Burggraf Friedrich von Nürnberg.
S. p. 21. Karlsruhe.

S. p. 396. Offenburg (Baden). **Wasserwertverkauf.**
In einer der reichsten und sehr frequenten Gegend in der Nähe der Offenbüd (Baden) ist ein Wasserwerk mit Delmilch, Wohn- und Oekonomiegebäuden, Pfad, Wiesen, Garten, überhaupt zu jedem Geschäft geeignet, unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen durch das öffentliche Geschäfts-Bureau **S. Berger.**

S. p. 338. Wien.
Für Raucher
und Diejenigen, die Rauchern ein Präsent machen wollen:
Wiener
Rechte Meerfaum-Cigarrenspitzen à 15, 20, 25 Cgr., 1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 7-20 Zhr.
Rechte Meerfaum-Cigarrenspitzen mit Silber beschlagen, à 3, 4, 5, 6-15 Zhr.
Alle Artikel liefern mit Namen oder Monogramm.
Für Zurna, Schigen, Gesang- und andere Vereine gleichmäßige Cigarrenspitzen mit den Vereinszeichen.
Gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken oder Kassenanweisungen, da die hiesige Post keine Postnahme nach dem Auslande gewährt.
Ph. Fromm,
Fabrik-Niederlage Galvagniof.
Wien.

S. p. 944.
A. Gekner'sche Buchhandlung in Karlsruhe
empfiehlt zu literarischen Geschenken für das bevorstehende Weihnachtsfest ihr reich assortirtes Lager von **Jugendchriften für jedes Alter und jeden Stand, Prachtwerken, Miniatur-Ausgaben, sowie evangelischen und katholischen Gebetbüchern** in einfachen und eleganten Einbänden.
Mit Vergnügen sind wir bereit, Sendungen hier und nach auswärts zur Auswahl mitzutheilen, und werden das etwa nicht Vorräthige in kürzester Frist besorgen.
Alles von andern Buchhandlungen Angezeigte ist auch durch uns zu beziehen.
S. p. 984.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.
Wallenstein, Gustav Adolf.
Ferdinand Schmid's historische Schriften
Herausg. von Gust. Hartwich und L. Burger.
Der dreissigjährige Krieg.
broch. 3 fl. 36 kr., geb. 4 fl. 30 kr., einzeln à 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 21 kr.
Die Hohenstaufen und ihre Zeit.
broch. 2 fl. 15 kr., geb. 2 fl. 51 kr. — 3 fl. 9 kr.
Die Hohenzollern. I. Theil.
cart. 1 fl. 12 kr., geb. 1 fl. 30 kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Th. Uliczi** in Karlsruhe, Lamnstraße 4.
Burggraf Friedrich von Nürnberg.
S. p. 21. Karlsruhe.

Märchenbücher.
S. p. 14. Vorräthig in der **A. Gekner'schen Buchhandlung** in Karlsruhe:
Andersen's sämtliche Märchen, geb. 3 fl. 36 kr.
ausgewählte Märchen, geb. 1 fl. 48 kr.
Bechstein's neu-deutsches Märchenbuch, cart. 45 kr.
Grimm's Kinder- und Hausmärchen, geb. 54 kr.
Sauff's Märchen mit 6 Abbildungen, 2 fl. 24 kr.
Sackländer's Märchen mit 6 Stahlstichen, 2 fl. 24 kr.
17te Auflage. **Diamant-Volksausgabe.**
Die Lieder
des Mirza Schaffy
mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**
Elegant cart. Preis 45 kr.
Elegant cart. Preis 1 fl. 21 kr.
In Gegenwart ist verfunken;
Wein er trinkt — wird er betrunken;
Trinken wir, wird wir begeistert!
Schreiben habe wir vergessen,
Neben wie mit Entzückungen,
Und vor Gut sind wir durchdrungen,
Und von Schönheit sind wir trunken!
Vorräthig in der Buchhandlung von **Th. Uliczi** in Karlsruhe, Lamnstraße 4. **S. p. 933.**

S. p. 30. Püttich.
Lefaucheur's Doppel-
Gewehre von 40 Gulden an, Vertausungsgewehre von 20 Gulden an sind stets vorräthig in der Fabrik von **G. Schmitz** in Püttich.

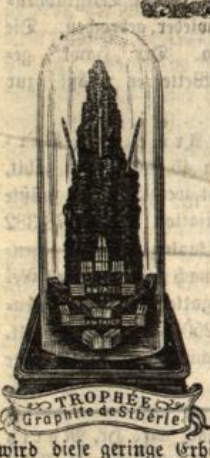
S. p. 20. Gottesau.
Pferdeverfeigerung.
Dienstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in diesem Kasernehofe 2 dienstantaugliche Pferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.
Gottesau, den 14. Dezember 1866.
Verrechnung des groß. Feld-Artillerie-Regiments, **Claus**, Regiment-Quartiermeister.

S. p. 28. Nr. 13, 978. **Kassatl.** (Schuldenliquidation) Die ledigen **Goldarbeiter Timotheus und Johannes Baumgart** von Oberweiler bedürftigen, nach Nordamerika ausgewandert. Einwige Ansprüche an dieselben sind **Donnerstag den 20. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, **dahier** anzumelden.
Kassatl, den 11. Dezember 1866.
Großb. bed. Bezirksamt.
S. Gable.

S. p. 542. Nr. 10, 320. **Bretten.** (Diebstahl und Fahndung) **Schwiegerheim Bartholomäus Stürz** von Arnswang (königl. bayr. Landgerichts Gmü), 37 Jahre alt, mittlerer Größe, blond, ist beschuldigt, am 10. d. Mts. in Zaisenhausen einen faltenen Watirod, im Werth von 4 fl., entwendet zu haben, und hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wir bitten, auf denselben zu fahnden und ihn im Verhaftungsfalle and abzuliefern. **Bretten,** den 12. Dezember 1866. **Großb. bed. Amtsgericht.** Kamm.

S. p. 915. **Wannheim.** (Geheiltenstelle) Käufend auf 1. Februar 1867 ist **dahier** die erste Geheiltenstelle zu belegen.
Gehalt jährlich je nach Brauchbarkeit 400 fl. — 500 fl. Bewerber werden zur Meldung unter Anschluss ihrer Zeugnisse eingeladen.
Wannheim, den 8. Dezember 1866.
Großb. Steuerprätorat.
W. F. Ggel.

Heinrich Fellmeth,
Großherzoglich Badischer und Fürstlich Fürstbergischer Hoflieferant,
CHOCOLADE- UND BONBONS-FABRIK KARLSRUHE.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß meine auf das reichhaltigste ausgestattete **Weihnachts-Ausstellung** eröffnet ist, und lade zu deren Besuch höchlichst ein.
S. p. 998.
Neue Bleistifte
mit **Sibirischem Graphit-Alibert**
in **10 verschiedenen Härtegraden**
von **A. W. FABER in Stein bei Nürnberg**
für Künstler, Architekten, Stenographen, Bureaux etc.



Die Fabrik besteht seit 1761 und hat sich die Preismedaillen der grossen Industrie-Ausstellungen aller Nationen, in London 1851 und 1862, New-York 1853, in Paris 1855 und von Preussen, Bayern und Sachsen, sowie die grosse Preismedaille von der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München 1854 erworben.

Diese neuen Bleistifte von sibirischem Graphit verdienen den Vorzug vor allen andern Bleistiften, welche bis auf den heutigen Tag bekannt geworden sind, und unterscheiden sich von denselben durch folgende besondere Eigenschaften:
1. Der Graphit, aus dem sie gefertigt sind, ist vollkommen rein und enthält keine fremdartigen Bestandteile;
2. Sie halten die Spitze besser und der Graphit nützt sich weniger schnell ab;
3. Sie sind milder, zarter und ihre Härtegrade stimmen sich immer gleich;
4. Das Blei besteht nur aus einem einzigen Stück und seine Gleichheit und Festigkeit macht den reinen und feinsten Strich möglich.

Wenn der Preis dieser neuen A. W. FABER Polygrades Bleistifte von sibirischem Graphit auch etwas höher ist, als jener der gewöhnlichen Bleistifte, so wird diese geringe Erhöhung mehr als aufgewogen durch einen bequemeren und längeren Gebrauch, eine längere Dauer und besonders durch die Vollkommenheit, die sie der hervorragenden Künstler aller Länder befehligt haben. Jeder Bleistift trägt als Fabrikzeichen auf der einen Seite die Worte: **A. W. FABER Manufactur**, und auf der andern: **Graphite de Sibirie de la mine Alibert.**

Diese neuen Bleistifte aus sibirischem Graphit sind in allen bedeutenden Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

Frankfurt, 13. Dec. 1866. Staatspapiere.

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
Preuss. 5% Obl. d. Reichs. 93 3/8 bez.	Bayr. 4% do. à 105fr. 5. G. 80 —	Anlehen-Loose.	
4 1/2% do. 93 3/8 bez.	Wirt. 5% do. l. E. d. M. 82 1/2 —	Amsterd. f. S. 100% f. P.	
3 1/2% Staatsob. 80 1/2 —	5% do. 1852 l. P. 62 bez. G.	Breueren 94 1/2 —	
3% do. 71 1/2 —	5% do. 1859 58 1/2 —	Köln 97 1/2 —	
Nassau 5% Obl. d. Reichs. 94 3/4 —	5% do. 1864 58 —	Berlin 105 1/2 —	
4% do. 83 1/2 —	5% do. l. E. d. M. 60 1/2 —	Bremen 97 1/2 —	
3 1/2% do. 82 1/2 —	5% do. 1862 l. E. d. M. 45 1/2 —	Braun 94 1/2 —	
Arbeitl. 3 1/2% Obl. d. Reichs. 92 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Magd. 105 1/2 —	
Bayern 5% Obligationen 100 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Stett. 97 1/2 —	
1 1/2% 1-jährig 91 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Wism. 105 —	
4 1/2% 2-jährig 94 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Danzig 88 1/2 —	
4 1/2% 3-jährig 90 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Leipzig 105 —	
4 1/2% 4-jährig 90 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	London 118 1/2 —	
4 1/2% 5-jährig 90 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Madrid 100 —	
4 1/2% Obl. d. Reichs. 94 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Paris 94 1/2 —	
3% do. 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Wien 60 à 90 —	
2% do. 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Brux. 90 1/2 —	
1% do. 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —	Diskonto 3 1/2% G.	
0% do. 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
Baden 4 1/2% Obligation. 92 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
4% do. 83 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
4% do. v. 1842 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
G. Hoff. 4 1/2% Obligation. 92 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
3 1/2% do. 82 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
Oldenb. 4% Obligation. — — —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
Bresch. 3 1/2% Obl. d. R. à 105 — — —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
Burg. 4 1/2% Obl. d. R. à 105 79 1/2 —	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		
	4 1/2% do. l. E. d. M. 37 —		

Gold und Silber.
Preuss. Cassid. fl. 1 44 1/2 45 1/2 —
Preuss. fct. o. 9 57 3/4 —
Sibirien 9 42 1/4 —
doppelt 9 43 1/2 —
Soll fl. 10 St. 9 48 50 —
Ramb. Ducat. 9 35 37 —
20-Franct. 9 25 1/2 26 1/2 —
Engl. Sov. 11 48 52 —
Russ. Imp. 9 43 45 —
Gold r. 3 Pfd. 85 — —
Alle österr. 20r. 88 — —
Ramb. 20r. 88 — —
Soll. in Gold. 2 26-27 —

S. p. 17. **„Der Kinzigthaler“**
Anst. - Verändigungsblatt für die **Geg. Wolzsch und Haslach**, fohet bei dreimaligem wöchentlichen Erscheinen im ganzen Großherzogthum halbjährlich nur 1 fl. 36 kr., die dreispaltige **Carmonazette** 3 fr., bei öfteren Wiederholungen billiger.

Diese in den hiesigen, wie in den angrenzenden Gegenden sehr stark geleitete politische Zeitung läßt bei Inseraten einen guten Erfolg hoffen.

Die Expedition des Kinzigthalers.
Gasthaus- u. Bierbrauerei - Verpachtung.

S. p. 17. **„Der Kinzigthaler“**
Anst. - Verändigungsblatt für die **Geg. Wolzsch und Haslach**, fohet bei dreimaligem wöchentlichen Erscheinen im ganzen Großherzogthum halbjährlich nur 1 fl. 36 kr., die dreispaltige **Carmonazette** 3 fr., bei öfteren Wiederholungen billiger.

Diese in den hiesigen, wie in den angrenzenden Gegenden sehr stark geleitete politische Zeitung läßt bei Inseraten einen guten Erfolg hoffen.

Die Expedition des Kinzigthalers.
Gasthaus- u. Bierbrauerei - Verpachtung.

S. p. 17. **„Der Kinzigthaler“**
Anst. - Verändigungsblatt für die **Geg. Wolzsch und Haslach**, fohet bei dreimaligem wöchentlichen Erscheinen im ganzen Großherzogthum halbjährlich nur 1 fl. 36 kr., die dreispaltige **Carmonazette** 3 fr., bei öfteren Wiederholungen billiger.

Diese in den hiesigen, wie in den angrenzenden Gegenden sehr stark geleitete politische Zeitung läßt bei Inseraten einen guten Erfolg hoffen.

Die Expedition des Kinzigthalers.
Gasthaus- u. Bierbrauerei - Verpachtung.

In einer bequemen Lage in einem Marksteden ist eine Gastwirtschaft mit Bierbrauerei wegen Geschäftsveränderung auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Geschäft befindet sich mit guter Einrichtung; der Kessel 5 Dhm haltend, wobei ein Geschäftsmann sein gutes Auskommen findet. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. **S. p. 391.**

S. p. 333. **Steinmauern.**
Ein Bierkessel, 4 1/2 — 5 Dhm enthaltend, und eine Maßbarte, 3 — 4 Malter enthaltend, wird zu kaufen gesucht von **Bierbrauer Blasius Keis in Steinmauern.**

S. p. 37. **Baden.**
Zu vermieten.
Gegenüber dem Bahnhf Nr. 8 d. ist der zweite Stock, eine abgeschlossene Wohnung, sieben Zimmer mit dem nöthigen Zugehör, auf Oftern zu vermieten.